

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

117 (21.5.1915)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abon- nementspreis: Begehrte monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128. für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Der Trenbruch Italiens.

Salandras Erklärungen vor der Kammer.

Rom, 20. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Salandra legte mit einer längeren Erklärung der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher der Regierung für den Kriegsfall außerordentliche Befugnisse überträgt. Enthusiastische Kundgebungen und wiederholte Zurufe: „Es lebe der Krieg!“ begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Rom, 20. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) (Meldung der Agenzia Stefani.) Bei Eröffnung der Kammer ist der Saal gefüllt. 480 Deputierte sind anwesend, die Tribünen gedrückt voll, einschließlich derer für das diplomatische Stöpsel, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Diplomaten bemerkt man die Boten der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans. Auf seiner Tribüne erscheint Gabriele d'Annunzio von lebhaften Zurufen im Saal und auf den Tribünen begrüßt. Nur die offiziellen Sozialisten beteiligen sich nicht an dieser Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlaments sind anwesend außer Giolitti.

Um 2 Uhr tritt Präsident Marcora in den Saal, begrüßt von stürmischen Beifall. Alle Deputierten mit Ausnahme von 45 offiziellen Sozialisten, erheben sich von ihren Plätzen, ebenso das Publikum auf den Tribünen, und rufen: Es lebe der Präsident!

Ministerpräsident Salandra gab folgende Erklärung ab: Seitdem Italien sich zur Staatseinheit erhoben, hat es sich in der Welt der Nationen als ein Faktor der Mäßigung, der Eintracht und des Friedens bewährt, und es kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgabe mit einer Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor den schmerzhaftesten Opfern beugte. In der letzten Periode von mehr als 30 Jahren hielt es ein System von Bündnissen und Freundschaften aufrecht, die hauptsächlich zum Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Vornehmheit dieses Jutes ertrug Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen und ordnete diesem Ziel nicht nur seine heiligsten nationalen Wünsche unter, sondern es mußte auch mit ununterbrochenem Schmerz den methodisch angewandten Versuchen zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welchen Natur und Geschichte diesem edlen Lande unauslöschlich aufgedrückt hatten.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schlage die Wirkungen unserer lang andauernden Anstrengungen zunichte, indem es das Abkommen verletzte, das uns mit Oesterreich-Ungarn verband. Es verletzte dieses Abkommen durch sein Verfahren, indem es unterlassen hat, mit uns, sei es eine vorgängige Verständigung zu treffen, oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen und verletzte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einfluß-Sphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel ausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der Geist verletzt und sogar unterbrochen, der diesen Vertrag erfüllte: denn indem in der Welt der schrecklichste Krieg entfesselt wurde in direktem Gegensatz mit unseren Interessen und Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte, und es erhob sich tatsächlich und unwillkürlich das Problem der nationalen Unversehrtheit Italiens. Nichtsdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die dem Vertrag seine Daseinsberechtigung, die er sonst verloren hätte, wiedergeben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt werden.

Anfolgedessen und um diese höchsten Ziele aufrecht zu erhalten, sah sich die königliche Regierung gezwungen, der K. K. Oesterreichisch-Ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller Vertragsvorschläge, die Aufkündigung des Bundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalten, zu notifizieren. Andererseits war es aber nicht mehr möglich, Italien in seiner Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in einem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt.

Angeht diese Sachlage, unter Erwägung der Schwierigkeit der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorbereitet sein auf jede noch so schwere Prüfung, und sie ersucht daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahmen rechtfertigen sich nicht allein durch die Präzedenzfälle bei uns und den anderen Staaten jeder Regierungsform, sondern sie stellt auch die feste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates.

Die Abstimmung.

Rom, 20. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Salandra beantragte die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs, die sofort zusammentreten und noch heute Bericht erstatten soll. Sodann legte Sonnino das Grundsatzgesetz vor. Die Minister verließen die Kammer, um die Erklärung vor dem Senat zu wiederholen.

Rom, 20. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurf die Dringlichkeit zuzuerkennen, wurde mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen. Die Kommission tritt sofort zusammen. Unterdessen wird die Sitzung der Kammer aufgehoben.

Rom, 20. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Die Kammer nahm mit 407 gegen 74 Stimmen und bei einer Stimmenthaltung den Gesetzentwurf betreffend Mobilmacht der Regierung im Kriegsfall unter allgemeinen Ovationen an.

Der König selbst hat die Intervention gewünscht.

Berlin, 20. Mai. Die Basler Nachrichten melden, wie der „Post. Ztg.“ aus Basel telegraphiert wird, aus Rom: Der König selbst hat die Intervention gewünscht, darum habe er von Giolitti, der sonst stets sein Vertrauen genoss, nichts wissen wollen. Die Lösung sei in durchaus konstitutioneller Weise erfolgt. Der König habe die führenden Parlamentarier angehört, Giolittis Verurteilung aber hätte dem Land statt der Intervention die Revolution gebracht.

Diplomatische Vorkehrungsmaßregeln.

W.B. Washington, 20. Mai. Italien und Oesterreich eruchten die Vereinigten Staaten, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen würden. Die Regierung in Washington beauftragte ihre Botschafter, in beiden Städten dem Ersuchen Folge zu leisten.

Die italienische Mobilmachung.

Berlin, 20. Mai. Aus Zürich meldet die „Täg. Rundschau“: Die italienischen Konsulate erhielten gestern abend den Einberufungsbefehl für die Seerespflichtigen Italiens zugestellt.

Italienische Streitkräfte gegen die Dardanellen.

Berlin, 20. Mai. Der „Post. Ztg.“ wird aus Rotterdam gedruckt: Aus Athen meldet „Daily Telegraph“, daß dort schon vor einigen Tagen italienische Kriegskorpsen angelangt sind, um die italienischen Streitkräfte zu begleiten, die nächstens gegen die Dardanellen eingesetzt werden.

Den Sozialisten Italiens!

In dem Augenblick, in dem die friedlichen Beziehungen Deutschland zu Italien unmittelbar vor dem Abbruch stehen, die blühenden Grenzen sich in Tod speiende Wälle verwandeln und ein neues fürchterliches Wirgen beginnt, wenden wir uns bewegten Herzens unseren italienischen Genossen zu, um ihnen ein Wort des Abschieds zu sagen. Wir wissen, was sie getan haben, der Schmutzleier der Verleumdung und den Drohungen der Gewalt trotzend, das haben sie nicht uns, sondern sich selbst und ihrem eigenen Volke zuliebe getan. Aber noch gibt es — oder gab es wenigstens bis zum gegenwärtigen Augenblick — ein gemeinsames Gut zwischen Deutschen und Italienern: indem die italienischen Genossen für Italien um den Frieden kämpften, stärkten sie auch in uns die Hoffnung auf ein baldiges Ende des furchtbaren Kriegs.

Jetzt wirkt Italien das, wonach sich die ganze Welt sehnt, ohne Zwang aus eigenem Willen fort. Für seine Sozialisten ist damit eine furchtbare Stunde gekommen. Der große wahre Patriotismus aller Länder, der sich selbst

den internationalen Sozialismus nennt, hat in Italien am längsten jenem falschen Patriotismus getrotzt, der nicht zugibt, daß das höchste Gut aller Vaterländer der Frieden ist. Mit Spannung und Ergriffenheit haben wir die Entwicklung des italienischen Dramas miterlebt und zugehört, wie die Gewalttätigkeit der Kriegspropaganda sich den Weg zu ihrem Erfolg brach. Dieser Weg ist mit Blut gezeichnet, und der Erfolg wird ein Meer von Blut sein.

Was aber werden die italienischen Sozialisten jetzt tun? Sie sind in einer andern Lage als die deutsche Sozialdemokratie am 4. August, da die Kriegspolitik, die ihre Regierung trieb, völlig klar zutage liegt. Auch die Stellung der italienischen Kammer ist am 20. Mai eine andere als es die des deutschen Reichstags am 4. August war. Die Kammer hat über den Krieg und Frieden zu entscheiden. Während der Reichstag vor der vollendeten Tatsache des Krieges stand. Daß die italienischen Genossen auch noch die letzte sich vielleicht ergebende Möglichkeit, den Frieden zu retten, auszunützen und ihre Abstimmung entsprechend einrichten werden, darüber kann nach ihrem bisherigen Verhalten gar kein Zweifel bestehen. Ihnen Ratsschlüsse in dieser Richtung zu erteilen, ist aber nicht unseres Amtes.

Ist der Krieg einmal ausgebrochen, so wird auch den italienischen Sozialisten auf dem Feld der internationalen Politik wenig zu tun übrig bleiben. Auch die italienischen Sozialisten werden als Soldaten ihre Pflicht tun. Auch sie werden als Politiker ihr Handeln nach bestem Wissen und Gewissen so einrichten, daß es dem eigenen Lande keinen Schaden bringt. Auch ihnen wird sich die gebieterische Notlage des Kriegszustandes fühlbar machen wie uns, und so wenig wie wir werden sie sich als Feinde ihres Vaterlandes betätigen.

Die Kündigung des Dreibundvertrages.

Berlin, 20. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ veröffentlicht einen Artikel, überschrieben „Die Kündigung des Dreibundvertrages“, in dem es heißt: Als nach dem Attentat von Serajewo Oesterreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen, um der Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Untriebe ein Ende zu bereiten, fiel ihm Rußland in die Arme. Während noch Deutschland auf Anruf des Zaren bemüht war, den zwischen Petersburg und Wien drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Rußland seine gesamte Militärmacht mobil und entflammte so den Weltkrieg. Die Provokation war also auf Rußlands Seite.

Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den Casus foederis nicht als gegeben und machte Italien geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sie vor dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien nicht in Kenntnis gesetzt und sich eine Verletzung des Artikels 7 des Dreibundvertrages zu schulden kommen lassen. Der Artikel verpflichtet Oesterreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitiger Kompensation für den Fall, daß eine der beider Mächte genötigt sei, den Status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern.

Die Verurteilung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn von einem Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor dem Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Gebietsveränderungen auf Kosten Serbiens bezwecke.

Die beiden im Kriege stehenden Zentralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einwendungen Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. Mit loyalen Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens zogen sie jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtet, zu begnügen. Obgleich der Artikel 7 auf Kompensationen und für den Fall eines Machtzuwachses auf dem Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der bei Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtverschiebung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen.

Mehr und mehr stellte sich aber nach dem Tode des Ministers Marchese di San Giuliano heraus, daß in Italien starke Kräfte am Werk waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an zu rüsten, und mit den Rüstungen finden die Forderungen der Irredentisten, Republikaner, Freimaurer und anderen immer mehr Gehör. Es handelte sich

nicht mehr um die Forderungen des Trentino, sondern noch um andere österreichische Erblande an der südlichen Grenze, als Preis dafür, daß Italien in den bisherigen Kämpfen seinen Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.

In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts unberücksichtigt gelassen, um eine Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen.

Die Verhandlungen nahmen langsam ihren Gang. Sehr erspäuert wurden sie durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu erwartenden Gebietsabtretungen sofort in Kraft treten müßten. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Gebietsabtretungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebiets in Südtirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichischen Regierung wie folgt bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, das heißt mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebiets liegenden Bogen, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens im Nonco mit Einschluß von Goetz und Grabisja und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem Hinterland nebst Capo d'Istria, Pirano in einen unabhängigen Freistaat. Die Abtretung der Gorcomi-Inselgruppe mit Lissa, Lesina, Curcola, Lagosta, Dacca und Meteda. Alle diese Abtretungen sollen sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landbeständen stammenden Angehörigen des Heeres und der Marine sofort entlassen werden. Ferner beansprucht Italien das völlige Desinteressement Oesterreich-Ungarns im Italien und volle Souveränität für Bologna und Savona mit Hinterland. Hiergegen hat Italien eine Barzahlung von 200 Millionen Franken für Ablösung aller Lasten und die Hebernahme der Verpflichtung, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben.

Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befreiung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die R. und U. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihren Mächten stand, um die italienische Forderung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren Erfüllung die berechtigten Interessen und die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätten.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn wegen dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres als gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis 1920 laufenden Vertrags ging also bis in die kritischen Tage des vorigen Jahres zurück und steht nicht nur in Widerspruch mit der wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärung des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den im Artikel 7 des Vertrags hinsichtlich aufgebauten Kompensationsansprüchen.

Es muß dahin gestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts durch geheime Abreden bestärkt, oder ob sie der öffentlichen Meinung nachgebend und bei in fremdem Sold stehenden Presse den Weg zum Bruch mit Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich beschritten. Die italienische Regierung hat die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Wien zur Kenntnis gebracht.

Ein letzter Versuch, den Zertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, deren Inhalt am 18. Mai im Reichstag von dem Reichskanzler verlesen worden ist. — Soweit der geschäftliche Vorgang.

Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grundbuch etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die beiden Bundesgenossen greift, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben um einen Machtzuwachs tut, der dem italienischen Volke mit allen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Das italienische Grünbuch.

Mailand, 20. Mai. Ueber den angeblichen Inhalt des Grünbuchs, das heute verteilt wird, bringen italienische Blätter folgende Mitteilungen: Die Reihe beginnt mit der Depesche Sonninos an Botschafter Barina in Wien, in der Barina aufgefodert wird, am Balkanplatz mitzuteilen, daß der Vormarsch der Oesterreicher in Serbien ein im Artikel 17 des Dreieinbundesvertrages vorgesehenes Ereignis darstellt. Das zweite Dokument ist nach italienischen Zeitungen die abtönende Antwort Oesterreichs auf diese Mitteilung. Am 20. Dezember faßt Oesterreich, immer nach dieser Quelle, seine Haltung zu ändern an. Baron Burian als Nachfolger Berchtolds stellt jedoch Vorbedingungen und macht Ausflüchte. Bülow übernimmt am 20. März die deutsche Garantie für Durchführung der Abtretungsverträge bei Friedensschluß. Sonnino erwidert, er wolle ein, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, falls Wien konkrete Vorschläge mache, obwohl sie in der Luft schwebten, solange der Termin der Abtretungen nicht festgesetzt sei.

Nach diesen Tagen fordert Burian von Italien folgende Verpflichtungen: Erstens wohlwollende Neutralität Italiens in politischer und wirtschaftlicher Beziehung während der ganzen Kriegsdauer; zweitens freie Hand für Oesterreich auf dem Balkan; drittens Verzicht Italiens auf fernere Entschädigungsansprüche; viertens Verlängerung des Abkommens über Albanien. Dagegen macht Oesterreich am 2. April folgende Konzeptionen: Abgetreten werden das Gardaseegebiet (Rovereto, Riva, Tione, ausgenommen Madonna di Campiglio mit Umgebung). Ferner Trient und das Gebiet von Borgo bis Lavis.

Am 8. April stellt Sonnino auf Oesterreichs Einladung seine Gegenforderungen auf. Diese sind: Erstens Abtretung Südtirols mit allen zum alten Königreich Italien im Jahre 1811 gehörigen Gebieten; zweitens in Ostriaul: Markborghetto, Pleggo, Kalmin, Grabisja, Goetz, Monfalcone, Comen, Rabresino; drittens: Triest, Capodistria, Pirano bilden einen von Oesterreich unabhängigen Staat; viertens Abtretung der Inseln um Curzola (Lissa, Curzola, Lagosta, Cazza, Meteda); fünftens: Desinteressement in Albanien und Anerkennung der italienischen Herrschaft von Valona.

2. bis 13. April laufen beharrliche Gerüchte um von einem österreichisch-russischen Sonderfrieden, daher fordert die Confusio eine vorläufige Antwort. Jedoch will Oesterreich nur in Südtirol weitere Konzessionen machen, sich aber auf sofortige Abtretung nicht einlassen. Barina depechiert am 26. April, daß die Wiener Regierung ihn mit unnihtigen Diskussionen hinhält, da sie nicht an einen ersten Kriegswillen Italiens glaube; infolgedessen überreicht Italien an Oesterreich

Die Kündigung des Bündnisses.

Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnispflichten treu erfüllt, aber Oesterreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten oder seine Ratsschlüsse zur Verfügung anzuhören. Damit war der Ausgangspunkt zum Weltkrieg gegeben, der Status quo am Balkan gestört und eine Lage geschaffen, woraus Oesterreich allein Nutzen ziehen sollte. Trotzdem habe Italien sich bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten wiederherzustellen, aber die Verhandlungen führten nicht zu praktischen Ergebnissen. Infolgedessen verkündet Italien kraft seines guten Rechts, daß es von diesem Augenblicke an vollständige Handlungsfreiheit aufnimmt, und erklärt seinen Vertrag mit Oesterreich-Ungarn nichtig und ohne Wirkung. Diese Urkunde wurde in Wien am 4. Mai vom Herzog von Warina dem Minister Burian überreicht.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W. St. Großes Hauptquartier, 20. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Trübes unruhiges Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordwest-Frankreich die Gesechtstätigkeit. Auf der Loretohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Willy in breiter Front zum Angriff vor, der überall zum Teil in erbittertem Handgemenge von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Mit den auf der Linie Sagori-Frauenburg im Vormarsch gemeldeten härteren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gesechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe abge schlagen.

900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene.

Die südlich des Niemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Cheschkabuda-Syntowh-Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder, kleinere Abteilungen halten noch Sutki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen

erhöhte sich deshalb nur auf 2200. Ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südlicher Kriegsschauplatz. Unsere über den San nördlich Przemysl vorgebrungenen Truppen wurden gestern nachmittags erneut von den Russen in verzweifelter Ausdauer angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. W. Wien, 20. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Mai, mittags. Ostlich Jaroslau und bei Sientawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Osten und Südosten Raum gewonnen.

In den Kämpfen am oberen Dnjepr weitere 5600 Gefangene.

Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Distanz von 10 Kilometer südwestlich Wisaisa erlurnt. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß

1400 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die englische Ministerkrisis.

Eine Erklärung Asquiths.

W. W. London, 20. Mai. Im Unterhause teilte Asquith mit, daß man Schritte zur Neubildung des Kabinetts auf breiterer persönlicher und politischer Grundlage tun wolle. Es wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, aber ein Mißverständnisse zuvorkommen, suchte Asquith jedermann klar zu machen, daß 1. die geplanten Änderungen die Stellung des Ministerpräsidenten und des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten nicht berühren würden, daß 2. keinerlei Änderung in der Politik des Landes im Hinblick auf die Fortsetzung des Krieges mit aller Energie und mit allen Mitteln beabsichtigt sei und daß 3. jede Neubildung des Kabinetts, die um des Kriegszwecks willen geschieht, nicht als ein Aufgeben der politischen Ideale irgend einer Partei angesehen werden soll. Asquith bekräftigte die Erklärung Bonar Law's und sagte: Die Opposition würde lediglich von der Erwägung geleitet, welches die

beste Methode zur erfolgreichen Beendigung des Krieges sei.

Die englische Arbeiterpartei im Kabinett. W. W. London, 20. Mai. Im Unterhause erklärte die Arbeiterpartei, daß sie das Angebot Asquiths, im Kabinett vertreten zu sein, annehme.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die enormen englischen Verluste.

W. W. London, 20. Mai. „Morning Post“ schreibt: Wir dürfen keine Zahlen nennen, aber die Verluste im Kriege müssen jetzt erheblich höher sein, als die Ergänzung durch die Rekrutierung. Niemand habe je erklärt, wie Kitcheners neue Armeen zustande kommen sollen und wenn keine Ergänzungen kommen, schrumpfen die Regimenter zu Skeletten zusammen.

Der Kampf zur See.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

W. W. London, 20. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Cardiff über die Torpedierung des Schiffes „Drumcree“: Die „Drumcree“ wurde gestern mittag auf der Höhe von Trevose Head torpediert. Der erste Torpedo verankte das Schiff nicht. Es wurde von einem norwegischen Dampfer ins Schlepptau genommen. Beide Schiffe wurden von einem Unterseeboot verfolgt. Der Norweger durchschnitt deshalb das Kabel und dampfte weg. Hierauf wurde ein zweiter Torpedo auf die „Drumcree“ abgefeuert, der den Dampfer zum Sinken brachte. Das norwegische Schiff nahm die Besatzung an Bord. Die Besatzung wurde dann von dem niederländischen Dampfer „Magdalena“ nach Cardiff gebracht.

W. W. London, 20. Mai. (Neuer Meldung.) Die Admiralität gibt bekannt: Der Dampfer „Dunfries“ wurde am 19. Mai morgens torpediert. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff treibt noch 25 Meilen südwestlich von Harlands Point.

Englisches Eingeständnis.

Bern, 17. Mai. Amtliche Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern: Die britische Gesandtschaft in Bern veröffentlicht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer „Lufitania“ während der ganzen Kriegszeit nicht armiert gewesen sei, im übrigen

allerdings auf seiner letzten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe.

Die britische Gesandtschaft greift dabei in ihrer Enttäuschung über die spätere Einbuße am Ansehen der englischen Flotte zu dem stärksten Schmähen gegen Deutschland. In der gleichen Tonart zu erwidern, ist nicht die Absicht der kaiserlichen Gesandtschaft, — dagegen soll doch festgehalten werden, daß nunmehr die englische Regierung amtlich eingesteht, ihre Kriegsmaterialtransporte durch die Beförderung von neutralen Zivilisten, Frauen und Kindern, auf demselben Dampfer gedeckt zu haben. Dieses Mittel ist um so bemerklicher, als englischerseits den Passagieren, entgegen den deutschen Warnungen, versichert worden ist, daß ihnen keine Gefahr drohe, und keine der selbstverständlichen Schutzmaßregeln getroffen worden sind, um diese unter englischem Flaggenschutz reisenden Zivilisten, Frauen und Kinder, gegen die den Engländern bekannte Gefahr zu schützen. Das öffentliche Eingeständnis, daß Passagiere und Waffen auf demselben Dampfer befördert worden sind, kennzeichnet die zynische Mißachtung, mit welcher England über das Leben Neutraler verfügt. Wenn die englische Marine ihre in amtlichen Rissen geführten Hilfskreuzer nicht armiert, so ist das ihre Sache. Da der kaiserlichen Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, um sich über den derzeitigen Armentungsstand feindlicher Hilfskreuzer zu vergewissern, so wird sie nach wie vor alle in der „by authority“ angebotenen „monthly navy“ geführten Hilfskreuzer als feindliche Kriegsschiffe ansehen müssen.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen.

W. W. London, 20. Mai. Ashmead Bartlett berichtet in Londoner Blättern über die Gesechte auf Gallipoli vom 8. und 9. Mai: Nichts ist bemerkenswerter, als die Art, wie die Türken es verstanden, ihre Stellungen zu verteidigen. Die türkische Infanterie wurde durch unser fürchterliches Geschützfeuer nicht erschüttert, unsere Geschütze konnten nur geringen Schaden an ihnen gut angelegten Schützengraben anrichten. Da die Türken am 8. Mai das Feuer einstellten, glaubten wir, daß sie zurückgegangen seien, aber keine Munition mehr hätten; aber als am 7. Mai die Brigaden 87 und 88 gegen Kritia vorgehen, eröffneten die Türken ein fürchterliches Feuer aus verborgenen Gräben, deren Lage nicht ermittelt werden konnte und deren Dasein nicht vermutet worden war. Eines unserer Regimenter mußte sich unter dem schrecklichen Hagel der Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zurückziehen. Auf dem rechten Flügel überschütteten die Türken die Franzosen mit einem gewaltigen Feuer. Die Linie warnte, wack und kam schließlich den Hügel hinunter. Ein Teil der Rückzüge drach direkt durch die Linie der Bataldivision. Das türkische Feuer war unerträglich und es war nicht möglich, ihre Batterien zu ermitteln. Alle Berichte von der Front erwieben die außerordentlich große Schwierigkeit, die feindliche Stellung festzustellen und anzugreifen. Die Schützengräben und Maschinengewehre, die in diesem Geßtrüß und in Schluchten verborgen waren, konnten auch durch schweres Geschütz nicht beschädigt werden. Jeder Mann mußte einzeln durch unsere Infanterie angegriffen werden. Es war deutlich, daß die Moral des Feindes durch unser Geschützfeuer, so heftig es auch war, nicht erschüttert werden konnte. Die Türken suchten mit äußerster Tapferkeit und Entschlossenheit. Ihre Artillerie arbeitete meisterhaft. Sie schloß nur, wenn es unbedingt notwendig war, um das weitere Vor-

Deutsche Politik.

Keine Erweiterung der Landsturmpflicht.

Das Gerücht, daß eine Erweiterung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahr beabsichtigt ist, taucht immer wieder auf. Demgegenüber kann nur wiederholt festgestellt werden, daß dieses Gerücht völlig unbegründet ist.

Die Kriegsfürsorge in Bayern.

Die Leitung der sozialdemokratischen Partei in Bayern und die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags haben der bayerischen Regierung eine umfangreiche Denkschrift überreicht, in der die Wünsche der Arbeiterklasse auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge, der sozialen Maßnahmen und der Nahrungsmittelversorgung dargelegt werden.

Die Stützstoffkommission des Reichstags.

An die der im März dem Reichstage zugegangene Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes zur Einführung eines Stützstoff-Handelsmonopols überwiegen ist, beabsichtigt sich am 17. und 18. Mai mit den Grundzügen der Vorlage, wobei der Reichstagssekretär Helfferich wichtige Mitteilungen machte, die für streng vertraulich erklärt wurden. — Da die Geschäftsleitung des Reichstags kontradiktorische Verfahren nicht zuläßt, wonach Nicht-Reichstagsmitglieder zu den Beratungen der Kommission hinzugezogen werden können, andererseits aber von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der Vorlage ist, auch die Meinung der Interessenten zu hören, batte der Vorsitzende der Kommission, Genosse Burm, mehrere Vertreter der chemischen Großindustrie, und zwar Produzenten und Verbraucher von Stützstoffverbindungen, ferner Vertreter der Düngemittelherstellung und des Düngerehandels, sowie einige Fachkennner zu einer Besprechung mit den Kommissionsmitgliedern eingeladen.

Die Verhandlungen, die am Montag und Dienstag abend unter Beteiligung des Reichstagssekretärs stattfanden und wesentlich zur Klärung über die in der Stützstoffindustrie obwaltenden Verhältnisse beitragen, wurden protokolliert und werden den Mitgliedern der Kommission gedruckt zugehen. Nach Pfingsten wird die Kommission einige Fabriken, die sich mit der Herstellung und Verarbeitung von Stützstoffprodukten beschäftigen, besichtigen und dann die Kommissionsberatungen fortsetzen.

Aus der Partei.

* Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 11 des siebenten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Die Volkswirtschaft und der Krieg. — Ein Ausbürgerungskrieg im 17. Jahrhundert. Von Paul Wolff, Rotterdam. — Aus einem Lager kriegsgefangener Russen. (Schluß). — Die Photographie steigender Geschosse. (Mit Abbildungen). — Würdigung des Sieges. Von J. Gottlieb Fichte. — Nachtmarsch Gedicht von Karl Prager. — Philosophie. Von A. Schröder. — Das größte Jugendheim der Welt. — Bücher für die Jugend. — Aus der Jugendbewegung.

Aus dem Lande.

* Offenburg. * Allgemeine Ortskrankenkasse Offenburg-Stadt. Der Vorstand der Kasse gibt bekannt, daß er auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 beschloffen hat, mit sofortiger Wirkung die dreitägige Karenzzeit bei Krankengeldansprüchen wieder einzuführen, um den an die Kasse gestellten Anforderungen auch fernhin gerecht werden zu können, ohne eine Beitragserhöhung vorzunehmen.

* Von der Bergstraße, 20. Mai. Die berechtigten Hoffnungen auf eine reiche Lohnteile sind leider in den letzten Tagen größtenteils vernichtet worden. Wie man dem Heidelberger Tageblatt berichtet, ist das Steinloß fast vollständig abgefallen, während die Apfelblüten sehr unter dem Apfelblütenstecher zu leiden haben. Ebenso fallen die Birnblüten fortgesetzt ab. Dagegen stehen die Weinberge bis jetzt noch sehr gut und berechtigen zu einer guten Ernte, wenn nicht die Nebentrübungen auch diese Hoffnungen zerstören.

* Ruchen, 20. Mai. Der zehnjährige Sohn des Arbeiters Valentin Schwing stürzte beim Versuch, Vogelneher auszumachen, von einem Baum ab, erlitt einen Schädelbruch und war alsbald tot.

Aus der Stadt.

Carlstraße, 21. Mai. Schulgelberstattung für Militärfinder.

Eine wenig bekannte, aber in der gegenwärtigen Zeit wichtige kriegsmilitärische Verordnung bestimmt, daß für die Kinder von Militärpersonen das Schulgeld vom Truppenteil bezahlt respektive erstattet wird. Anspruchsberechtigte sind alle ehelichen, durch nachfolgende Ehe legitimierte oder Stiefkinder von Mannschaften vom Feldwebel abwärts. Auch Kinder der militärisch organisierten Landgendarmarie und von Militärbesatzungen sind anspruchsberechtigt. Die Beihilfe wird ohne Nachweis der Bedürftigkeit von Beginn des Schuljahres bis zum Ablauf des Schulhalbjahres, in dem die Väter aus dem Militärdienst ausgetreten, gewährt, und zwar bis zur Vollendung des vierzehnten Lebensjahres. Wo aber der Schulunterricht erst nach zurückgelegtem sechsten Lebensjahre begonnen hat, wird das Schulgeld bis zum Ablauf des fünfzehnten Lebensjahres gewährt. Die Gewährung erfolgt auch dann, wenn der Vater beurlaubt ist oder zum Zwecke des Uebertritts in den Zivildienst abkommandiert wurde. Auch für den Fall, daß er in einer Militärstrafanstalt untergebracht wird, wird das Schulgeld gewährt. Nur wenn er wegen Fahnenflucht rechtskräftig verurteilt oder zur Strafverbüßung einer Zivilstrafanstalt überwiesen ist, wird die Beihilfe entzogen. Gewährt wird das Schulgeld für Kinder, die eine Volksschule besuchen, in voller Höhe. Für Kinder, die eine höhere Schule als die Volksschule besuchen oder statt dieses Unterrichts Privatunterricht erhalten, darf als Beihilfe nur der vom Kriegsministerium alljährlich für den betreffenden Armeebezirk festgesetzte Betrag gewährt werden. Beihilfe wird nicht für Privatstunden gewährt, die neben dem Schulunterricht etwa noch erteilt werden. Für Schulgeld, das von den Eltern bereits nach Einberufung noch gezahlt worden ist, muß der Anspruch auf Erstattung unter Vorlegung der Quittungen bei dem betreffenden Truppenteil, also beim Feldwebel, erhoben werden. Wegen des späteren Schulgeldes ist es zweckmäßig, sich an die betreffende Gemeinde zu wenden und darauf hinzuweisen, daß ihnen Schulgeldfreiheit zusteht.

ründen der Franzosen auf unserm rechten Flügel, oder unser eigenes Vorgehen zu hindern. Entweder hatten sie nicht viel Munition, oder sie fürchteten, ihre Stellung unsern Schiffsgeschützen zu verraten. Am 8. Mai wollten unsere Truppen, obwohl sie durch Anstrengungen ermattet waren, die Entscheidung herbeiführen. Der Kampf begann mit einem unerhörten Feuer aus den Schiffsgeschützen, dann griff die Infanterie an, aber der Feind war bereit. Sobald unsere Soldaten die Deckung verließen, erhob sich ein wahrer Sturm von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus Gräben, Gestrüpp und Schluchten. Die Artillerie versuchte vergebens, dieses Feuer niederzuhalten. Die Truppen schmolzen unter dem schrecklichen Artilleriebeschlag. Es wurde ein beträchtliches Vorrücken gegen Krita erreicht, aber schließlich war man an einem Punkt angelangt, wo es unmöglich war, vorwärts zu kommen. Die Hoffnung mußte aufgegeben werden, Krita unmittelbar zu erstürmen. Die Franzosen machten die gleiche Erfahrung. Schließlich setzte die Dunkelheit dem Kampfe ein Ende. Wir hatten überall ein wenig Boden gewonnen, aber das Ziel des Kampfes nicht erreicht.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Englisch-amerikanische Gasgranaten.

Berlin, 20. Mai. Nach Londoner Privatmitteilungen, die der „Täglichen Rundschau“ aus dem Haag übermittelt werden, hat die englische Regierung in der chemischen Industrie Englands 50 Ingenieure ernannt, die Veruche zur Herstellung gasförmiger Sprengstoffe anzustellen haben. Ferner soll in Amerika bereits eine Veruchsbestellung auf 100 000 Stück Gas enthaltender Granaten gemacht worden sein, wovon angeblich die erste Lieferung auf der „Lufitania“ eingeschifft worden war.

Ein sozialdemokratischer Staatssekretär im französischen Ministerium.

Paris, 20. Mai. (Agence Havas.) In der am Mittwoch abend im Palais Bourbon abgehaltenen Sitzung der Kammergruppe der geeinigten Sozialisten hat der Abgeordnete Thomas mitgeteilt, daß ihm von der französischen Regierung die Leitung des neuzubildenden Unterstaatssekretariats des Kriegs angeboten wurde. Nach dem Meinungsaustrausch hierüber gelangten die Gruppen zu der Ansicht, daß Thomas das Angebot annehmen solle. Man meldet nunmehr, daß der sozialistische Abgeordnete Thomas zum Unterstaatssekretär des Kriegs ernannt und in dieser Eigenschaft mit der Leitung der dritten Abteilung des Kriegsministeriums, Abteilung für Artillerie und Militärausrüstung, betraut worden ist.

Eine amerikanische Protestnote an England.

Washington, 20. Mai. Die „Times“ meldet aus Washington vom 18. Mai: Die Regierung erwägt, der „New York Evening Post“ zufolge, eine neue Protestnote an England über die Behandlung des amerikanischen Handels. Die Note soll ebenso nachdrücklich sein, wie die Kontrobandenote vom Dezember. In amtlichen Kreisen wird es nicht die Erwägung, da England trotz aller Versicherungen seine Politik der Verschleppung fortsetze, so daß 40 amerikanische Schiffe, darunter etwa 28 mit Baumwolle beladen, in englischen Häfen festgehalten worden seien. Baumwolle im Werte von 2 500 000 Pfund Sterling lagere in englischen Häfen.

Ausland.

Frankreich.

Bericht der Militärlieferanten. Im Namen der sozialistischen Parlamentsgruppe brachte laut „Humanité“ vom 12. Mai Mittel den Antrag ein, alle 10 Prozent überschreitenden Berichten der Militärlieferanten für den Staat in Anspruch zu nehmen. Als Beispiel des Mißbrauchs wird die Lieferung von Decken angeführt, die aus einer Fabrik für 4 Frs. 75 gekauft und vom Staat mit 18 Frs. bezahlt wurden.

England.

Kriegsversicherung. Im Monat April zahlten englische Versicherungsgeellschaften rund 1 400 000 Mk. in 3582 Fällen an die Inhaber von Kriegsversicherungspolen. In den meisten Fällen handelt es sich um Lebensversicherungen. Insgesamt wurden von diesen Gesellschaften infolge des Krieges in 22 800 Fällen rund 9 Mill. Mk., davon der größte Teil an die Hinterbliebenen von Gefallenen, ausbezahlt.

Rußland.

Petersburg wird kein Fleisch und keinen Hafer bekommen. Seit der zweiten Aprilhälfte besteht in Petersburg ein solcher Fleischmangel, daß fast alle Schächterläden schließen mußten. Auch an Gefrierfleisch sind nur geringe Vorräte da. Die Stadt hat einige Läden für den Fleischverkauf eröffnet, die aber nur einen kleinen Teil der Nachfrage befriedigen können. Vor den Läden sammeln sich schon 3-4 Stunden vor der Geschäftseröffnung Tranten an und warten geduldig, bis die Türen aufgemacht werden. Jetzt wird es mitleid beklagend, daß auf die Befreiung des Fleischmangels nicht zu rechnen ist. So erklärt das aus Vertretern aller Ressorts zusammengesetzte Komitee für Lebensmittelversorgung des Petersburger Militärbereichs eine Kundmachung über die Sitzung des Komitees vom 6. April, in welcher u. a. folgendes wörtlich zu lesen ist: „Ferner wurde über die Frage der Versorgung der Petrograder Bevölkerung mit Fleisch beraten. Es stellte sich heraus, daß die Versorgung von Petrograd mit Fleisch in genügender Quantität unmöglich ist, wobei es als erwünscht anerkannt wurde, diese Ursachen der Bevölkerung nicht zu verheimlichen. Die Bevölkerung selbst muß sich mit der neuen Situation verständnisvoll abfinden. So viel es möglich sein wird, wird die Stadt gegen den Fleischmangel ankämpfen.“ Die Situation muß zunächst ungeheuer sein, wenn die hohe amtliche Stelle eine derartige Sprache zu führen sich genötigt sieht. Die Not auf dem Gebiete der Lebens- und Futtermittel ist aber eine allgemeine. Die Preise erreichen eine Höhe, die in Rußland nie zuvor bekannt war, sie stehen den Preisen in West-Europa nicht viel nach.

In der gleichen Sitzung des obengenannten Komitees wurde ausdrücklich betont, daß Petersburg auf Gaterzufuhr nicht mehr rechnen kann. Alle Vorräte sind für die Militärbehörde beschlagnahmt. Daher ist es notwendig, anstelle von Hafer nunmehr Gerste zu verfüttern. Auch in Moskau ist die Anordnung zur Verlieferung getroffen worden.

In den meisten Fällen wird die Gemeinde die Ansprüche dann bei der Militärbehörde geltend machen, so daß die Eltern damit nichts zu tun haben. Diese Ansprüche gründen sich auf die Verordnung des Kriegsministeriums, betreffend den Schulunterricht der Militärfinder, vom 16. Januar 1906 und sie sind im § 13 besonders auch für den Fall einer Mobilmachung oder sonstigen kriegerischen Unternehmung maßgebend.

So lobenswert diese soziale Maßnahme des Kriegsministeriums ist, möchten wir doch auf etwas hinweisen. Dieser Tage wurden beim Landsturmregiment Karlsruhe die Schulgelder ausbezahlt. Da sind uns Fälle bekannt, daß Beamte im Unteroffiziers- und Feldwebelrang ebenfalls ihre Schulgelder erhielten. Diese Leute, die also nicht nur ihr volles Gehalt weiterbezogen, außerdem ihre Unteroffiziers- bzw. Feldwebelslohnung samt Verpflegungsgelder erhalten, soweit sie hier wohnhaft sind, steden also noch das Schulgeld ein, das sie unter solchen Verhältnissen sehr gut selbst bezahlen können. Wir müssen schon sagen: Das ist des Guten doch etwas zu viel. Schwimmen wir doch nicht im Geld. Andere Leute, Privatangeestellte, Handwerker, Arbeiter usw., die durch den Krieg ein vermindertes Einkommen haben, müssen nicht nur ihr volles vor dem Kriege veranlagtes Einkommen versteuern, das sie heute nicht haben, sondern müssen auch das Schulgeld selbst bezahlen.

Man sollte doch Mittel und Wege suchen, um derartige Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Es hat sich schon genug Mißstimmung angehäuft darüber, daß es viele Leute gibt, die durch den Krieg ein Geschäft machen. Im Prinzip sind wir ja dafür, daß Jeder vom Schulgeld befreit ist. Aber so lange dieses Prinzip bei uns keine Geltung hat, soll man bei derartigen Vergünstigungen die Bedürftigkeit berücksichtigen. Wenn sich die Beamten mit ihrem vollen Einkommen auch hier vordrängen, so brauchen sich andere Leute auch nicht zu generieren, die Befreiung vom Schulgeld energisch zu verlangen, insbesondere solche, die durch den Krieg in ihren Einkommensverhältnissen geschädigt sind.

Bronzegeh-Medaillon zum Andenken Ludwig Franks. Dem Feldtent der Gen. Dr. Ludwig Frank ist eine Bronzemedaille gewidmet, die von dem Bildhauer Benno Elkan in Alsbach (Hessen) entworfen und ausgeführt wurde. Bildhauer Benno Elkan hat mit dem Medaillon Ludwig Frank ein würdiges kleinplastisches Denkmal setzen wollen. Das Profilbild der Vorderseite sucht die Idealität des Mannes, seine Geistesstärke und kraftvolle Kämpferatur, die seiner körperlichen Form das Gepräge gab, zum bildlichen Ausdruck zu bringen. Das zur Selbstaufopferung mahnende „Stirb und werde“ des weltweisen Dichterkönigs leitete den Entwurf der Rückseite. Um die hohe Tat des Mannes zu feiern, konnte der Künstler kein ergreifenderes Symbol finden, als die Darstellung des Jünglings, der sich in heldenhafter Begeisterung in die Opferflamme stürzt. Die Medaille (9,5 Zentimeter Durchmesser) wird vom Verlag der Münzhandlung Adolf C. Tschann, Frankfurt a. M. (Niederanau 55) zum Preise von 30 Mark vertrieben.

Ausstellung von Arbeiten verwundeter Soldaten. Geleitet wurde im hiesigen Kunstgalerie-Museum in Anwesenheit des Großherzogspaars, der Königin von Schweden, der Großherzogin Luise, der Prinzessin Marie, der Vertreter der Staats-, Militär- und Stadtbehörden eine Ausstellung von Verwundetenarbeiten eröffnet. Die Ausstellung zeigt von der großen Geschicklichkeit unserer verwundeten Soldaten, die in ihrer Genesungszeit in einem besonderen Handfertigkeitsunterricht allerhand Schnitzereien, Papparbeiten, Strick- und Flechtarbeiten lernten, — eine Ausstellung, die eine wirkliche Volkskunst zeigt und schon bei der Eröffnung den Beifall und die Anerkennung aller Anwesenden fand. Pfleglinge eines Lazaretts fertigten eine künstlerische Gedenktafel an, auf der durch Einmalen von Nägeln ein Eisernes Kreuz gebildet werden soll. Jedes Nagel kostet 1 Mk., der Erlös findet zugunsten der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern Verwendung.

25-jähriges Dirigentenjubiläum. Am gestrigen Tage konnte Herr Obermusikmeister G. Riese auf eine 25jährige Dirigententätigkeit in hiesiger Stadt zurückblicken. Im Mai 1890 übernahm Herr Riese die Kapelle des 1. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 14, die er im meisterhaften Weise über 22 Jahre leitete. Nach seiner Zurückkehrung 1912 übernahm Herr Riese die Leitung der Karlsruher Feuerwehr- und Bürgerkapelle. Auch hier war bald die leitende Leitung des Militärkapellmeisters wahrzunehmen und die Konzerte der Kapelle durften sich stets der Beliebtheit der Konzertbesucher erfreuen. Die Kapelle hatte beabsichtigt, anlässlich des Jubiläums ihres allseits beliebten Leiters ein Stadtgartenkonzert zugunsten des roten Kreuzes zu veranstalten, doch mußte der Ungunst der Witterung wegen von dem Konzert Abstand genommen werden. Unter den zahlreichen Gastschülern des hiesigen Stadtfeuertages Anerkennung und den Dank zum Ausdruck bringen. Möge es dem Jubilar verahnt sein, noch lange Jahre in geistiger und körperlicher Frische mit seiner Kapelle die Zuhörer zu erfreuen.

Stiftung. Ausweislich ihres soeben ausgegebenen Geschäftsberichts für 1914 hat die Maschinenfabrik vorm. Schenkel u. Henning A.-G. der Techn. Hochschule in Karlsruhe 40 000 Mk. zur Ermöglichung der Errichtung eines Lehrstuhls für Eisenbahnbetriebs- und Sicherungswesen gestiftet.

Pfingstverkehr. In welchem Umfang in der Zeit vom 23. bis 25. Mai zur Bewältigung des Pfingstverkehrs zu den wichtigsten Zügen Vorzüge gefahren werden, kann aus den bahnamtlichen Befarrungsverordnungen an den Anschlagtafeln der Schalterhalle ersehen werden. Die Vorzüge betreffen in der Regel rechtzeitig und bieten somit für die Erreichung der Anschlüsse eine größere Gewähr als die oft erheblich verspäteten Fahrplanmäßigen Züge. Dem reisenden Publikum wird daher empfohlen, in eigenem Interesse die Vorzüge zu benutzen und sich zu diesem Zweck frühzeitig am Fahrkartenschalter einzufinden oder von der Annehmlichkeit, die Fahrkarten schon tags zuvor lösen zu können, ausgiebigen Gebrauch zu machen. Der Vorzug zum Perionenzug 904 — Karlsruhe ab 8.40 Uhr vormittags — wird am Pfingstsonntag und Montag bis Baden-Baden (an 9.42 Uhr vormittags) geführt. Der Vorzug zum Perionenzug 975 wird am Pfingstsonntag ab Baden-Baden (Abgang um 7.14 Uhr nachmittags) geführt. Ferner verkehrt am Pfingstsonntag und Montag P 749 (Perionenzug) Baden-Baden ab 9.28 Uhr nachmittags, Karlsruhe an 10.21 Uhr.

Residenztheater (Waldstraße 30). Das Programm vom Samstag den 22. bis einsch. Dienstag, 25. Mai, bringt zwei bedeutende kinematographische Aufnahmen. „Die Augen des Ole Brandis“, ein märchenhaft-phantastisches Abenteuer, für welchen Film das Residenztheater das Erstaufführungsrecht

te 2
Krieges
binett
erklärte
Kquiths,
m e.
lag.
eibt: Wir
uste im
s die Er-
erklärt,
llen und
en die
n.
beit.
e Büro
Schiffes
gestern
vorbeiert.
urde von
enommen.
verfolgt.
dampfste
Drum-
brachte.
ord. Die
Dampfer
ag.) Die
nries“
abung ist
sichlich von
Gesandte
t in Bern
englische
en Kriegs-
für die
ttauschung
Notte zu
In der
slerischen
dass nun-
st, ihre
neutralen
upper ge-
licher, als
hen War-
Gefahr
wegen ge-
gegenständ
den Eng-
che Eingee-
Dampfer
e Miß-
trater ver-
Bitten ge-
sche. Da
stehen, in
feindlicher
alle in
geföhrt
ffe an-
Orient.
den.
t berichtet
mit vom 6.
t, wie die
Die tür-
schußfeuer
in Schanden
Da die
ir, daß sie
itten; aber
kita vor-
aus ver-
annte und
erer Regi-
Gewehr-
redeten
einem ge-
stehend den
recht durch
er merte-
ermittelte.
Die große
und angu-
die in
konnten
n. Jeder
lassen wer-
nach unser
et werden
und Ent-
Sie schöß
itere Vor-

erworben hat. Die außerordentliche Beweglichkeit des Hauptcharakters, dieses romantischen Dramas und der scharfe Stimmungswandel, dem er unterworfen ist, wird von Alexander Wolff, dem großen Menschenbildner, mit unvergleichlicher Meisterschaft zur Anschauung gebracht. Der an sich spröde Stoff, der an alle Darsteller die höchsten künstlerischen Anforderungen stellt, ist namentlich von Wolff derartig gehandhabt worden, daß dem Zuschauer die psychologischen Unmöglichkeiten durchaus möglich und folgerichtig erscheinen. Ferner wurde neu erworben: „Auf Patrouille im Osten“, ein Kriegsroman aus unseren Tagen in 8 Akten. Diese Aufnahme ist reich an äußerst spannenden Episoden aus den gegenwärtigen Kämpfen in Rußland, die naturgetreu kopiert sind und besonderes Interesse wachrufen dürften. Ferner werden nach Bedarf eingeschaltet: „Fritot der unüberwindliche Sänger“, „Monfone“ (Naturaufnahme), „Verhängnisvolle Ladefuhr“ (Humoreske), „Der Schatz von Trodenbach“ (Drama) und „Am Tore des Lebens“ (Drama). Der Besuch dürfte jedermann befriedigen.

Unfälle. Am 19. d. M. nachm. erlitt ein Fabrikarbeiter aus Neuburg in einer Eisengießerei im Stadtteil Mühlburg durch einen Unfall, daß beim Transport flüssigen Eisens der Schmelzgefäß umkippte und das flüssige Eisen sich über sein linkes Bein ergoß. Der Verletzte wurde im Krankenauto in das städtische Krankenhaus überführt.

In einem Geschäft am Ludwigsplatz stürzte vorgestern nachmittag ein 18 Jahre alter Hausbursche durch die Fahrstuhlöffnung etwa 5 Meter tief hinab in die Kellerräume und zog sich eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzung zu. Er fand Aufnahme im jüdischen Krankenhaus.

Neues vom Tage.

Zeitungsverlegertag.

Berlin, 19. Mai. (Z. U.) Gestern fand in Berlin die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt. Kaum jemals ist eine Versammlung des Vereins ein so reges Interesse gefunden. Die den ganzen Tag ausfüllenden Beratungen bezogen sich auf die durch den Krieg in den Vordergrund gerückten Berufsfragen wirtschaftlicher und Decker Art. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, Dr. Gerstenberg (Süddeutscher Allgemeine Zeitung), Direktor Helfreich (Münchener Neueste Nachrichten), Dr. Knittel (Karlsruher Zeitung), Dr. R. Simon (Frankfurter Zeitung) wurden wiedergewählt. Zu Beginn der Versammlung wurde nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Dr. Haber (Magdeburger Zeitung) über den Ernst und die Bedeutung der gegenwärtigen Zeit an den Kaiser ein Grußigungs-Telegramm gefandt.

Letzte Nachrichten.

Preßstimmen zum italienischen Treubruch.

Berlin, 21. Mai. „Italien will den Krieg“, so schreibt die „Nationalzeitung“. Die Beschlüsse der beiden Kammern bilden nur das amtliche Siegel unter die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind. Es hat gar keinen Zweck zu leugnen oder zu beschönigen, daß der Abfall Italiens von dem Dreierbund schon vor Wochen erfolgt ist.

In der „Freisinnigen Zeitung“ heißt es: Der Krieg, den Italien nunmehr mit den bisherigen Verbündeten zu führen unternimmt, ist der sinnloseste, den die Weltgeschichte je gesehen hat.

Das „Berliner Tageblatt“ faßt seine Betrachtungen dahin zusammen: Wir glauben nicht, daß ein Volk, das unter solcher Leitung, unter so fruchtlosem Ansporn ins Kanonenfeuer hineintaumelt, lange in dem Traume gefangen bleiben kann, mit dem man es heute umschlingt. Die vereinten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns werden dafür sorgen, daß das Erwachen beschleunigt wird.

Der „Berliner Volksanzeiger“ sagt: Niemand in Italien hat zu verhindern vermocht, daß eine gewissenlose Minorität das Recht vergewaltigt und die Ge-

rechtigkeit mit Füßen getreten hat. Nun nimmt das Schicksal, das zum Verhängnis Italiens werden kann, seinen Lauf. Es hat ihn gewollt, den blutigen Krieg, es soll ihn haben.

Die Zensur in Italien.

Basel, 21. Mai. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung“ wird erst infolge der strengen Zensur bekannt, daß über den Sonntag Tausende von Klein- und größeren Kundgebungen gegen den Krieg stattfanden. Der „Avanti“ erklärt bitter, daß alle ihm zugehenden Berichte über die neutralistischen Kundgebungen infolge der Zensur gänzlich verstümmelt oder ganz unterdrückt wurden.

Der Druck Englands auf Italien.

Basel, 21. Mai. Nach einer Privatmeldung des „Baseler Anzeigers“ aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Engländer zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreierbündnis-mächten gehe. Falls es sich ihnen anschließt, sei ihm ein englischer Vorschlag von 3 Milliarden Lire und die Garantie für den ungeschmälersten Besitz der Oesterreich abzunehmenden Gebiete angeboten worden, wogegen es sich verpflichten mußte, von seinen Truppen 150 000 Mann an die Dardanellen und 300 000 Mann in die Champagne abzugeben.

Schlussitzung der italienischen Kammer.

Rom, 20. Mai. Während der Pause zwischen den Sitzungen gestreuten sich die Deputierten in den Gängen, die Erklärung der Regierung erörternd oder mit dem Grünbuch beschäftigt. Die Tribünen blieben gefüllt. Um 5 Uhr erschien Präsident Marcora wieder in der Sitzungssaal, ebenso die Minister. Vor nicht gefülltem Hause ergriff Vosselli als Vorsitzender der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfes über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung vor. (Langanhaltender Beifall.) Die Gründe dafür lagen auf der Hand, denn dieser Gesetzentwurf setze tatsächlich das Siegel auf das Werk der Regierung, welche die Ehre des Vaterlandes als Trägerin und das Gefühl für die nationale Würde als Geleiter gefordert habe. (Langanhaltender lebhafter Beifall.) In dieser Schlüsselstunde, welche uns in einem einzigen Willen vereint, wird das Votum der Kammer eine neue feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes sein. (Sehr lebhafter Beifall.) Vosselli fügte hinzu: Der Augenblick ist gekommen, unsere den unerläßlichen Gebieten gegebenen Versprechen zu erfüllen (Beifall) und hob hierauf das Vertrauen auf die Arme, die Marine und den Herrscher, den Fortsetzer der ruhmvollen Ueberlieferungen seiner Familie, hervor. — Eine stürmische Kundgebung antwortet ihm. Alle Deputierten erhoben sich und applaudierten. Salandra und die anderen Minister drückten ihm unter neuem Beifall die Hand. Das Publikum auf den Tribünen stimmte ein. Unter den Rufen: Hoch Italien! Es lebe der König! beglückwünschte auch der Kammerpräsident den Redner. — Der Deputierte Barzilai erklärte darauf, es werde sich der tief gewachte Wunsch erfüllen und schloß, die Kammer, die der Regierung umfassende Handlungsfreiheit gebe, habe volles Vertrauen zu ihr. (Beifall.) Nach Barzilai sprach Turati und begründete ausführlich die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten. Der Republikaner Colajanni verzichtete auf das Wort mit dem Rufe: Es lebe Italien! (Wiederholter Beifall.) Cicotti (Sozialist) sprach im Namen der anderen Sozialisten und erklärte, als Bürger und als Sozialist glaube er, der Aktion der Regierung keine tatsächliche oder moralische Unterstützung bereiten zu dürfen. Wir befinden uns angeht eines Verteidigungskrieges. (1) Die Sozialisten, in deren Namen er spreche, hoffen, daß ein erneutes Europa aus diesem Krieg hervorgehen werde und daß man zu der so sehr gewünschten Abrüstung kommen werde. Sie wollten den Fortschritt der Zivilisation von seinen Hindernissen befreien. (Beifall.) —

Die Diskussion wird geschlossen. — In geheimer Abstimmung wurde der Gesetzentwurf, wie bereits gemeldet, mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen. — Der Kammerpräsident ergriff das Wort, während die Minister und das Haus sich erhoben und sagte: In dieser feierlichen historischen Sitzung habe die Kammer den geheiligten Glauben an die Erinnerungen Italiens wieder gefunden. Sie eile ihre Pflicht gegen das Vaterland in dem festen Glauben zu erfüllen, was die Eintracht, die Festigkeit, die Tapferkeit von Arme und Marine, sowie die Einigkeit des Vaterlandes vollenden würde. Es lebe unser Italien! (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident widmete dem König einige Worte und schloß mit einem Hoch, das von der Kammer mit wiederholtem begeistertem Beifall aufgenommen wurde. — Auf Antrag des Ministerpräsidenten Salandra vertagt sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. — Nach Schluß der Sitzung wurde d'Annunzio eine Kundgebung bereitet. Alle Deputierten, die Journalisten und das Publikum sangen das Marneschlachtlied mit unbeschreiblicher Begeisterung.

Die Lage in Portugal.

Lyon, 21. Mai. Der „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Die politische Lage in Portugal ist nunmehr die folgende: Die Demokraten triumphieren, aber bedeutende Republikaner wie Machado, der ein Vorkämpfer für den Sturz der Monarchie war, der Unionistenführer Camacho; der Evolutionistenführer Almeida beurteilen die jüngsten Ereignisse und erklären, sich vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. Die Monarchisten sind entschlossen, den Sturz des neuen Kabinetts mit allen Mitteln zu betreiben. Die gefangen genommenen Minister werden nach Maßgabe des Gesetzes über die ministerielle Verantwortlichkeit abgeurteilt werden. Die Ruhe in Lissabon und Oporto ist nur oberflächlich. Neue Unruhen können jeden Augenblick ausbrechen.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kall; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Am Pfingstsonntag Bezirks-turnfahrt auf die Reufelsmühle mit Dreifampf und Turnspielen dabeist. Abfahrt früh 6,31 Uhr vom Altstadtbahnhof nach Marxzell. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 6389
Durlach. (Freie Turnerschaft, gegr. 1899.) Samstag, 22. Mai, abends Punkt 7/9 Uhr, in unserm Sportshaus Mitgliederversammlung. Es wird dringend um zahlreiches Erscheinen gebeten, sehr wichtige Tagesordnung. 6389 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

21. Mai.
Schusterinsel 3,25 m, gef. 80 cm, Rehl 4,12 m, gef. 40 cm, Ragau 5,65 m, gef. 22 cm, Mannheim 5,19 m, gef. 37 cm.

Achtung Filialinhaber!

Wir ersuchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht im geschlossenen Paket erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl

(also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat Juni 1915 bis spätestens Dienstag, den 25. Mai, uns zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zukunft jede n Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund.

Tragt
braune
Salamander

Niederlassung
Karlsruhe:
Kaiserstraße 167.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Familie Edmund Hildenbrand.

6395

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

26. Danksagung.
An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasernenverwaltung in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1915 weiter M. 23 249,07 abgeliefert worden. Mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute M. 663 420,50, darunter für den Liebesgabenfonds M. 62 808,67. Für alle Gaben herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 16. Mai 1915.

Der Vorsitzende der Depotabteilung:
Schweizer Rat Dr. Glöckner.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebot. Wilhelm Guhn von Schifferstadt, Schneidermeister hier, mit Bertha Stober von Freisfeldt.

Brennholz

gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, bei Selbstabholen zu Mk. 1.40 per Zentner abgegeben.
Bei Abnahme grösserer Quantums entsprechend billiger.

Markstahler & Barth Karlsruhe 67.

Preiswertes Angebot!

Anzüge für Herren von 13⁵⁰ 16⁵⁰ 20⁵⁰ bis 45⁰⁰
 Anzüge für Jünglinge 8⁵⁰ 13⁵⁰ 18⁵⁰ 34⁵⁰
 Anzüge für Knaben 3⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 16⁵⁰
 Bozener Mäntel und Pelerinen, jede Grösse.

Grosse Auswahl

In Hüten, Mützen, Kragen, Krawatten, Socken, Einsatz-Hemden, Normal-Hemden, Beinkleider, Schirme, Stöcke, abwaschbare Kragen u. Garnituren, Berufs- u. Sportkleidung jed. Art, gestrickte Anzüge.

Konfektionshaus Merkur

Inh. G. Nathan

nur in Durlach Ecke Haupt- und Gritznerstrasse.

Besichtigen Sie meine 7 Auslagen.

Pfingstmontag geöffnet von 7-9 und 11-2 Uhr.

Zur gefl. Beachtung. Bemerkte, dass dieses Geschäft mein einziges in der Umgebung ist und zu keinem andern gehört.

Tüchtige Dreher und Schlosser

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung in Maschinenbauanstalt an der Strasse Karlsruhe-Pforzheim zur Ausführung von Geereslieferungen gesucht. Für tüchtige gelernte Eisen- und Reibolddreher garantierter Stundenlohn bis 80 Pfg., im Afford höher. Schlosser, die gewillt sind, an Drehbank zu arbeiten, während der Einarbeit 60 Pfg., dann Afford. Arbeitsdauer: Tagelohn und Nachtlohn je 11 Stunden. Zur Arbeitszeit günstige Zugverbindungen und billige Wohnarten. Auch billige Wohngelegenheit pp. am Ort.

Maschinenbauanstalt Robert Kühn

Söllingen bei Durlach.

15. Mai - 15. Juni 1915.
GALERIE MOOS
 KAISERSTR. 96
 Sonderausstellung von Hermann Struck-Berlin; Bildhauer K. Degenhardt, Karlsruhe-Durlach, sowie Graphik deutsch. Künstler. Geöffnet Werktags 9-6 Uhr Sonntags 11-4

Bürofräulein gesucht.

Angenehme Arbeitszeit. Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Offerten, nur schriftlich, mit Photographie und Bewerbung zu richten an
 Direktor Höppler, Palastlichtspiele, Gerrenstr. 11.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Fette
 Bekannt vorz. Qualität. Kunstseifensett, weiss, Pfd. 85 Pfg. Pflanzenseife, gelb, Pfd. 94 Pfg.

Margarine
 Ersatz f. tonere Butter Qual. I. Pfd. 110 Pfg. Qual. II. Pfd. 100 Pfg.

Maismehl
 vorzögl. z. Kochen und Backen. Pfd. 45 Pfg.

Maisgrieß
 statt tonerem Weizen-griess Pfund 45 Pfg.

Kondens. Milch
 Dose . . nur 57 Pfg.

Bonbons
 sauer u. Hustenbonbon 1/4 Pfund nur 14 Pfg.

Schokolade
 Tafel 20 und 25 Pfg.

Salatöl
 Feinstes 1/4 Liter . . . 30 Pfg.

Teigwaren
 Pfund 60 und 80 Pfg.

Korsetten

in nur guten Qual., hoch u. nieder St. 2.40 und höher, weisse und farbige Frackkorsetten, schöne Gürtel und Niederkorsetten St. 1.70, prima Formelkorsetten St. 2.25, direkt aus der Fabrik. Auch Sonntags anzusehen. 6892 Durlacher Allee 24, 1 Et. L.

Zwei Zimmer

und Küche mit Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Rintheim, Gärtenweg 48.

Buchhdlg. Volksfreund

24 Luisenstrasse 24 empfiehlt folgende Broschüren:
 Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Leo Sichel, 20 Pfg.
 Das erste Lebensjahr; wie ernähren und pflegen wir den Säugling. Von Dr. Sillerstein, 20 Pfg.
 Ernährung u. Ernährung. Von Dr. G. Hajes-Schöneberg, 20 Pfg.
 Man und Lebensfähigkeit des menschl. Körpers. Von Dr. Christeller-Berlin, 20 Pfg.
 Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. Munter, 20 Pfg.
 Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. Maruse, 20 Pfg.
 Zähne und Zahnpflege. Von G. Kemald-Berlin, 20 Pfg.
 Das Schmalz. Von Dr. A. Sillerstein, 20 Pfg.
 Der 8-Sinnesbogen, eine gesundheitliche Forderung. Von Dr. Jabel-Berlin 20 Pfg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge, der Lust hat das Schreibhandwerk zu erlernen, kann eintreten bei
 Fr. Weber, Luisenstr. 24.

Blusen!

Bessere weisse Voilette- und Batistblusen mit Ärmeln- und Stidereiinsagen St. 2.50 u. höher. Schöne Badschlüssen für junge Mädchen. Weisgertheidees Jadenstoff, modern auf Seite 12 Mt. Frolsjesadenstoff, modern, 9 Mt., weisses Füllprinzeßkleid 9 Mt. Auch Sonntag anzusehen. 6892 Durlacher Allee 24, 1 Et. L.

Billiges Pfingst-Angebot

in 6388

Schuhwaren

Für Damen:
 Elegante Damen-Leinen-Halbschuhe, Derbyschnitt, sehr gefällige Formen . Mk. 5.50
 Hocheleg. beige Schnür-, Knopf- und 3 Spangenschuhe, allernuest. Mode Mk. 7.50
 Elegante Damen-Lack-Halbschuhe, Derbyschnitt, bequeme Form, gute Qualität . . . Mk. 7.50
 Echt Chevreux Damen-Halbschuhe, sehr hübsche Formen Mk. 8.50
 Echt Chevreux Damen-Schnürstiefel, sehr elegant Mk. 8.75

Für Knaben und Mädchen:
 Echt Ziegenleder-Kinderstiefel mit Lederkappe, Naturform, beste Qualität. 21-22 23-24 25-26 Mk. 3.50 3.95 4.50
 Echt Boxkalf schwarz Normal-Kinderstiefel, Marko „Porl“, gest. gesch. 20-23 24-26 Mk. 5.95 Mk. 6.50
 Starke, kräftige Schul- und Strapazierstiefel Mk. 4.95 5.75 6.95

Jeder spart Geld, der keinen Bedarf bei mir in Schuhwaren deckt

C. Korintenberg

Karlsruhe Kaiserstr. 118.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 24. d. M. an werden die Bestimmungen vom 26. Februar und 13. März bezüglich des Brot- und Mehlverbrauchs in folgenden Punkten geändert:
 1. Für die an einzelnen Haushalten einer freuden Haushaltung teilnehmenden Personen, wie Fuhrfrauen, Bartefrauen, Näherinnen, Wäscherinnen, Zimmermieten, Besuche u. dergl. werden künftig diesen Haushaltungen besondere Mehl- und Brotscheine nicht mehr zugewiesen. Solche Personen haben, wenn sie an Haushalten in anderen Haushaltungen teilnehmen, nur gegen Ausfolgung von Brotscheinen ihrer eigenen Haushalte Anspruch auf Brot, soweit sie nicht schon für ihren eigenen Haushalt Brotscheine erhalten, werden ihnen solche auf Antrag durch die Geschäftsstelle des Ausschusses zugewiesen.
 Für länger dauernde oder mehrere Personen umfassende auswärtige Besuche, die an den Haushalten einer Familie teilnehmen, können ausnahmsweise auf Antrag besondere Mehl- und Brotscheine durch die Geschäftsstelle ausgeben werden.
 2. Die Kostgebereien und Speisehäuser werden hinsichtlich ihres Brot- und Mehlbedarfs den Gas- und Schankwirtschaften gleichgestellt. Sie erhalten künftighin statt Mehl- und Brotscheine, Mehl- und Brotmarken und müssen sich einer Nachprüfung ihres Verbrauchs durch die hierfür eingesetzte Kommission sowie den sonstigen Vorschriften unterziehen. 6890

Karlsruhe, den 19. Mai 1915.

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Aufruf!

Die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften erfordert steigende Mittel. Die Zahl der auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 unterstützten Familien in heftiger Stadt ist jetzt bis auf 6200 angewachsen. Der hierdurch der Stadtkasse erwachsende Aufwand hat den Betrag von monatlich rund 200 000 Mark erreicht, wovon das Reich rund 130 000 Mark erstet, während der Stadtgemeinde rund 70 000 Mk. im Monat endgültig zur Last bleiben. Auf den einzelnen Unterstützungsfällen berechnet ergibt sich hiernach im Gesamtdurchschnitt eine monatliche Unterstützung von 32 Mk.

In zahlreichen Fällen ist aber erklärlicherweise mit dieser gleichmäßig nach der Kopfzahl der Familien bemessenen Unterstützung der dringendsten Not noch nicht abgeholfen. Arbeitsunfähigkeit und Krankheit der Ehefrau oder der Kinder, große Kinderzahl, aus früherer Zeit herüberdrückende drückende Verpflichtungen oder das Fehlen jeder sonstigen Hilfe vom Arbeitgeber oder von anderer Seite, die verschiedensten Umstände dieser Art machen in vielen Fällen eine weitere ausgleichende Fürsorge erforderlich, die der verschiedenartigen Lage jedes einzelnen Falles angepasst sein muß und hier in der Verabreichung von Lebensmittel, Beteiligung an Speisungen, Unterbringung der Kinder, dort in der Gewährung von Wohnungsmiete, Sorge für ärztliche Behandlung und dergl. besteht.

Die Mittel für diese ausgleichende Fürsorge, die monatlich rund 50 000 Mk. erfordert, sind bisher ganz aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft bestritten worden. Sie sollten auch künftighin allein aus dieser Quelle fließen. Denn es ist eine Ehrenpflicht aller dieser, die von der Not des Krieges unberührt geblieben sind, nach Kräften beizusteuern, um die Lage der anderen zu lindern, die durch die Einberufung des Ernährers am schwersten und unmittelbarsten vom Kriege betroffen worden sind. Nicht durch Bezahlung ihres Steuerzettels sondern durch diese Hilfe leisten, sondern durch persönliche Opferwilligkeit, als eine Hilfe, die unmittelbar dem für das Vaterland kämpfenden Mitbürger gilt!

Auch die im vergangenen Monat durchgeführte Hausammlung hat, so sehr wir allen Spendern auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank für ihre Gaben zum Ausdruck bringen wollen, noch nicht ein derartiges Ergebnis

Pfannkuch & Co

Mais-Grieß

Erfah. f. Weizengrieß
 Pfund 45 Pfg.
 10 Pfund 4.40

Mais-Mehl

Erfah. für Weizenmehl, zu gebrauchen für Kuchen und Roggknecht, erhältlich ohne Brotmarken
 Pfund 45 Pfg.
 10 Pfund 4.40
 25 Pfd. 10.75

Rezepte für Mais-Mehl in unseren Filialen erhältlich.

Wir empfehlen für auswärtige Hotels und Pensionen als Probe Postkaffee (9 Pfund) zu Mk. 4.25 franko unter Nachnahme. 6287

Alle Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig
 Druckerei Volksfreund
 Luisenstrasse 24
 Teleph. 128.

Der Stadtrat.

Konsum-Berein für Durlach und Umgebung. (G. G. m. b. H.)

Am Sonntag, den 30. Mai d. J., findet nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ unterhalbährige

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 2. Revisionsbericht.
 3. Verschiedenes.

Wir erwarten von unseren Mitgliebrn, daß sie pözzöglich erscheinen. Ganz besonders wünschen wir, daß sich die Frauen zahlreich einfinden.

Der Aufsichtsrat:
 A. A. S. Ströbauer.

Verkauf solange Vorrat!

Extra billiger

Pfingst-Verkauf

in

Handschuhen

Trikotagen

Strümpfen

und

Schuhwaren



Trikotagen

Herren-Hemden (3 Grössen) Sommerqualität maccofarb. Stück 1.35 1.55 1.95

Macco-Hemden, gute Qualität Stück 2.95 3.35 3.75

Einsatz-Hemden, weiss, mit gestreift. Einsatz St. 1.95 2.45 2.95

Weiß Macco mit Pique-Einsätzen . Stück 3.45 3.95 4.85

Herren-Unterjacken, maccofarbig . . . Stück 1.20 1.40 1.95

Herren-Netz-Jacken St. 48 65 95

Herren-Unterhosen, Sommerqualität, maccofarbig St. 1.55 1.75 1.95

Macco, gute Qualität oder Militärhosen, nahtlos . . . Stück 2.25 2.40 3.30

Damen-Schlupfhosen, in vielen Farben St. 95 1.35 1.95 2.55

Knaben-Sweater, Baumwolle 1/2 Aermel . . . Stück 75 1.35 1.95

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, schwarz Baumwolle Paar 35

Damen-Strümpfe, schwarz Deutsch lang Paar 45

Damen-Strümpfe, schwarz ohne Naht Paar 45

Damen-Strümpfe, schwarz durchbrochen, schöne Muster . Paar 65

Damen-Strümpfe, schwarz bestickt Paar 85

Damen-Strümpfe, Flor mit Doppelsehle, schwarz, braun und weiss Paar 85

Damen-Strümpfe, schwarz und lederfarbig, durchbrochen, aparte Muster Paar 95

Damen-Strümpfe, Seidenflor, schwarz, leder- und feinfarbig Paar 1.20

Damen-Strümpfe, schwarz, fein bestickt Paar 1.25

Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, elegante Muster . . . Paar 1.65

Damen-Strümpfe, reine Wolle moderne Farben Paar 1.45

Füßlinge, schwarz und lederfarbig Paar 25 38

Kindersöckchen in grosser Auswahl, billigste Preise.

Damen-Handschuhe

Damen-Halbhandschuhe, weiss Paar 12 20 35

Damen-Halbhandschuhe, schwarz Paar 35 45 58 75

Damen-Halbhandschuhe, 8 Knopflang, weiss und schwarz, Paar 48 65 75

Damen-Halbhandschuhe, Halbseide Paar 95

Damen-Halbhandschuhe, 12 Knopflang, schwarz und weiss durchbrochen Paar 65 75

Damen-Handschuhe mit doppelter Fingerspitze, 12 Knopf lang, weiss und schwarz Paar 1.65 1.85

Damen-Stoffhandschuhe, weiss durchbrochen, 2 Knopf Paar 65

Schuhwaren

Kinder-Stiefel, braun, gute Ausführung Grösse 18-22 23-24 25-26 27-30 31-35 Paar 2.25 4.75 5.50 6.50 6.95

Kinder-Stiefel, schwarz, Lackkappen, bequeme Formen Grösse 27-30 31-35 Paar 5.90 6.50

Kinder-Halbschuhe, schwarz und braun Grösse 27-30 31-35 Paar 5.50 5.95

Sandalen in grösser Auswahl.

Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, schöne Formen Paar 6.95 7.50 8.50

Damen-Schnürstiefel, schwarz u. braun, verschied. Form. Paar 8.90 10.50 12.50

Weisse Halbschuhe, Knopf und Schnür Paar 6.75

Schmoller & Cie.

Wer auf Reinlichkeit hält

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln usw.

nur mit einer Auflösung von

Minlos'schem Waschpulver

und spüle mit reinem Wasser nach.

Schuhhaus „Globus“

Waldhornstrasse 30
bei der Kaiserstrasse

billigste Einkaufsquelle

guter Qualitätsware

Kinder, Damen und Herren.

Ausstellung in 4 Schaufenstern.



Carbidlampen

nene Modelle
Tischlampe m. Glocke 3.75
(wie Abbildung)
Sturmlaterne 3.75
Hängelampe 3.50
Küchenlampe 2.75
Esszimmerlampe / **Zuglampe** 2.50

Gummiabsätze, Taschenlampen.
Preisliste sofort.
Wiederverkäufer hoch. Rabatt

Fahrräder Mäntel Schlauche v. 52. N. an v. 2. N. an v. 1.70 N. an sämtliches Zubehör billigst.

Nordische Stahlgeseilschaft
(m. b. H.)
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81.

Die Flaschenbiere der
Huffenkreuz-Brauerei
direkt vom Lagerfaß gefüllt
== bekommen vorzüglich. ==

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.

Zu Pfingsten!

Eleg. weiße 6372
Jackenkleider 15.25 an
schwarze und blaue
Jackenkleider 16.75 an
Frauenmäntel 12.75 an
Jaden schwarz 11.75 an
farbig 6.75 an
Kostümröcke 1.85 an
Blusen, weiß u. 1.— an
farbig

Wilhelmstr. 34 1 St.

Bad Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
27000 Mk.
Hauptgewinn 10000 Mk.
2326 Geldgewinne 17000 Mk.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
empfehlen Lotterie-Untern.
J. Stürmer
Strasbourg i. E., Langstr. 191.
Filiale: Leih u. B. Hauptstr. 41.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstr. 11/13



Pfannkuch & Co. Früchte-Konserven

zu Listen-Preisen
so lange Vorrat.

Pflaumen
1/2 Frucht 55
2 Pfund 80
1/2 Frucht 80
2 Pfund 45

Mirabellen 2 u. Dose 90
Birnen 1 u. Dose 50
Kirschen
Heidelbeeren 50

Melange
2 Pfund 1.30
1 Pfund 70

Aprikosen 2 Pfund Dose 1.50
Erdbeeren 1 Pfund Dose 80
Pfirsiche 80

Apfelmus

10 Pfund Dose 3.50
4 Pfund Dose 1.50
2 Pfund Dose 80



Bekanntmachung.

Sicheln werden von jetzt ab nicht mehr angekauft.
Karlsruhe, den 20. Mai 1915.
Städtische Schlacht- u. Viehhofdirektion.

Schuhreparatur
Waldhornstr. 36.

Ein Posten
Damen-Stiefel
früherer Preis bis M. 16.50,
jetzt nur M. 8.50
sowie **Schuhseröm**
zu alten Preisen. 5688

Umzüge m. Möbelwagen und
Möbeln besorgt durch
Selbstmittele billigst 5369
R. Muffinger Seiffingstr. 20
Telefon 1700.

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue
und getragene
Herrenkleider, Schuhe, Stiefel,
blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren,
Waffen, Gold und Silber,
Prinzen, Jagdbegleiter, Pfand-
scheine, Möbel, Reiseliefer. 5723
Erstes größtes An-
u. Verkaufsgeschäft **Levy**
Markgrafenstr. 22. Tel. 2015

Haare

kaufte zu höchsten Preisen
Aug. Birk, Herrenfriseur
Yorkstr. 19, Ecke Goethestr.
Ein rotes Kleid, neu, Gr. 42,
2 Anabenanzüge, 1 Paletot
für das Alter von 10-12 Jahre
sind billig zu verkaufen. 6383
Winterstraße 4, 2. Stod.